



Von BSE zu Biogas - aus der Seuche in die Chance

Am 10. Oktober 2003 fand in Aulendorf/ Oberschwaben das gut besuchte Internationale Symposium „Organische Abfall- und Reststoffentsorgung“ statt.

deutsch Im November 2000 wurde offiziell der erste BSE-Fall in Deutschland bekannt. Verbraucher waren verunsichert, Politiker gefordert. Bereits sechs Jahre zuvor war das Verbot über die „Verfütterung von aus Säugetiergewebe gewonnenen Futtermitteln an Wiederkäuer“ in Kraft getreten, im Dezember 2000

folgte das Verfütterungsverbot tierischer Eiweiße und Fette. 2002 legte das Europäische Parlament mit den „Hygienevorschriften für nicht für den menschlichen Verzehr bestimmten tierischen Nebenprodukten“ nach. Während das öffentliche Interesse an der BSE-Problematik mehr und mehr abflacht, sieht sich die Fleisch verarbeitende Industrie vor große strukturelle Veränderungen gestellt. BSE-Fall 279 und 280 wurde am 10. Oktober 2003 vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft bestätigt, gerade an jenem Tag, an dem in Aulendorf/ Oberschwaben das Internationales

Symposium „Organische Abfall- und Reststoffentsorgung“ stattfand.

Hier wurden aktuelle Problematiken, aber auch neue Chancen aufgezeigt, die sich durch die veränderte Situation in der Reststoffverwertung ergeben haben. Zwar besteht über zahlreiche Aspekte der Bovine Spongiforme Enzephalopathie (zu deutsch: schwammartige Hirnkrankheit des Rindes) immer noch Unklarheit, doch ließ keiner der Referenten Zweifel daran aufkommen, dass passives Abwarten, genauso verkehrt sei, wie planloses nach vorne Preschen. Mit der Vorstellung neuer Entsorgungsverfahren zeigte Dipl. Ing. Friedrich W.

Liesche neue Möglichkeiten der Wertschöpfung auf. So wird die Verwertung von Schlachtnebenprodukten als Energieträger sicherlich einer der zukunftssträchtesten Möglichkeiten darstellen. Grundlage variabler Weiterverwendung der Produkte ist allerdings die Selektion der Schlachtabfälle, denn spätestens seit Einführung des Dualen Systems weiß selbst der Verbraucher, dass Abfall nicht gleich Abfall ist. Mit der EU-Verordnung 1774 werden heutzutage tierische Rest- und Abfallstoffe in drei Kategorien unterteilt, die jeweils differenziert weiterverarbeitet oder entsorgt werden müssen. In den Jahren 2001 und 2002 wur-



Fotos: Archiv, Weber, Falkenstein, Friedr. Dick

den Wege und Möglichkeiten gesucht, die neuen gesetzlichen Auflagen und Vorschriften hinsichtlich BSE zu erfüllen. Diese Umsetzung hat „den Markt heute erheblich flexibler gemacht“, so die Aussage von Frank Rindelaub, der am Beispiel einer Biogasanlage in der Westschweiz, die erfolgreiche ökonomische und ökologische Verwertung organischer Reststoffe erläuterte. Um wirklich eine positive Bilanz ziehen zu können, sollten jedoch einige wesentliche Punkte beachtet werden. So muss beispielsweise der Transportweg der verwendeten Materialien möglichst gering und somit kostengünstig gehalten werden. Optimierte verläuft solch ein Verfahren, wenn Schlachtung, Weiterverwendung der Restprodukte und Energieerzeugung am gleichen Ort stattfindet. Die sogenannte Containertechnologie, wie sie die Falkenstein Projektmanagement GmbH derzeit in

Popovo/ Bulgarien plant, zielt genau auf solche Eckpunkte ab. Flexibilität, schnelle Umsetzung, Kosteneffizienz. In zwei bis drei Containern sind hier einzelne Module der Verwertungsanlage bereits vorinstalliert und können nach kurzer Montage unmittelbar in Betrieb genommen werden.

Schwer wird man sich mit der Umsetzung dennoch tun, denn Erfahrungswerte fehlen weitgehend. Auch ein effizienteres und somit weitsichtigeres Handeln aus Brüssel würde von den meisten Referenten begrüßt werden, denn eine Optimierung der Verwertungsprozesse wird auch in naher Zukunft zahlreiche Versuche und neue innovative Wege erfordern. Denn eines ist klar, bei der Verarbeitung von Rohstoffen und Schlachtabfällen muss ein Umdenken stattfinden. Zum Schutz der Verbraucher, der Umwelt und zur ökonomischen Sicherung der Betriebe.

Alexander Wachter

Friedr. Dick

Profischleifmaschine

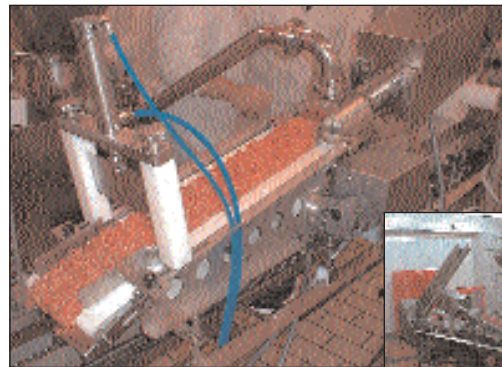
deutsch Die Schleifmaschine SM-200 TE aus Edelstahl von Friedr. Dick, Deizisau ist für alle gängigen Maschinenmesser, Kutmesser, Kreismesser und sonstigen Schneidwerkzeuge geeignet. Durch die elektrische Schleifwinklereinstellung lässt sich der Linienschleifarmer komfortabel und präzise mit dem Fußschalter einstellen, so der Anbieter. Dabei sind beide Hände für die optimale Druckverteilung beim Schleifen frei.



Die Topfschleifscheibe sorgt für einen schnellen und hohen Abtrag, sowie einen präzisen Anschlag. Das Nassschleifband glättet und verfeinert die Schneide. Alle Schleifstationen sind in den Wasserkreislauf ein-

gebunden, um den Schleifstaub zu binden und damit die Schneide vor Überhitzung zu schützen. Diese Maschine ist auch mit einem praktischen Untertisch aus Edelstahl mit integrierter Wasserwanne erhältlich (SM-200 SE).

Hackfleischproduktionslinie



- erstklassiges, lockeres Produktbild
- Portionierleistung bis 100 Takte/min
- kurzer Produktweg
- vollautomatische Arbeitsweise, mit Füller, Wolfkopf, Portionier- und Übergabesystem, sowie Schalenentstapler (optional)



RISCO GmbH
Vorstadtstraße 61-67 • D-73614 Schorndorf
Tel.: (07181) 9274-0 • Fax (07181) 9274-20
E-Mail: info@risco.de • www.risco.de